Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

Heft: 31

Artikel: Die Feier
Autor: Oser, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-641200

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nummer 31 - XIV. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst bedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 2. August 1924

## Die Feier. (3um 1. August.)

Von Ernst Ofer.

Ueber dem Bergdorf, arm und weltenfern, Wölbt unermeßlich sich des himmels Weite. Die Sommernacht schart leuchtend Stern an Stern Um sich, ein heer, ein königlich' Geleite. Der Wind greift rauschend in sein harfenspiel Der alten Arven über Schrund und Klüften, Und silbern gräbt der Wolkenschiffe Kiel Sich einen Wellenpfad in dunklen Lüften. Beiß auf den Schindeldächern war der Tag Und brütend-schwer auf Weg und hang gelegen. Nun lechzte auch der Dörfler harter Schlag Nach kühler Bergnacht, wie nach einem Segen. Vor seinen wetterbraunen hütten saß Das Völklein auf den Bänken und den Stiegen, Besprach sich rubig, träumte und vergaß Der Mühen, die den stärksten Rücken biegen . . .

Da lohte jäh ein heller seuerschein Vom fernen Grat, und trug die Flammenkunde Rings von den Bergen in die Nacht hinein, Das Zeichen einer hohen Seierstunde. Weit wanderte des Völkleins froher Blick, Weit in des Landes nachtverhüllte Sernen. Die herzen schlugen dankbar dem Geschick, Das Einer führte über goldnen Sternen. Im stillen Friedhof, an den hang geschmiegt, Manch' einer schlief, vom Wettersturm erschlagen. Und wenn ein altes, herbes Leid versiegt, Bog man den Rücken, neue Last zu tragen. Die wissen wohl, was eine heimat heißt Und hüten ihre abgetrußten Schollen. Nichts lockt sie, was für andre glänzt und gleißt, Und keiner denkt, der Einsamkeit zu grollen. —

Ein Trüpplein Kinder durch die Gasse zog Und jedes trug sein Lichtlein in den händen. Ihr Jauchzen und ihr frohes Singen flog Im Echo zu den slühn und Selsenwänden.

Mir aber, den die wundersame Nacht Zur Wanderung in jenes Dörflein führte, Ist tief im Berzen drin ein Ruf erwacht, Den unsrer Freiheit Slammenzeichen schürte: Ihr, die in Lust und grellem Lichterglanz Den Tag des ew'gen Schweizerbundes feiert, Seid ihr bereit, wenn unsrer Berge Kranz Einmal des Unheils Wolkengrau umschleiert? Brennt euer herz für unsrer Freiheit Gut, Und schlägt dem Nächsten es in Brudertreue? Ist es erfüllt von unsrer Väter Mut, Der Not zu folgen ohne Groll und Reue? hört ihr den Ruf? Er gilt für Groß und Klein, Sür Alt und Jung, für Männer und für Frauen: Bewahrt des seuers hellen Wiederschein. Beschützt den Frieden, helft, ihn fest zu bauen! hört ihr den Ruf? Er braust von Berg zu Cal Im heißen söhnwind, wie im grimmen Sturme. Die Sonne kündet ihn, der Wetterstrahl, Die Glocken tragen ihn vom Turm zum Turme. Schweizer! Noch rauscht und schäumt die Flut der Zeit. Soll euer Schiff euch durch die Brandung tragen. Lenkt es vereint! Daß nicht ob Zwist und Streit Die Wogen über ihm zusammenschlagen. Breiheit und Briede sind des Schiffes Bracht, Darüber rot und weiß die Wimpel weben. habt ihr dies but der heimat eingebracht, Dann wird ein glücklich' Volk die Landung sehen!

# Meister Hansjakob, der Chorstuhlschniker von Wettingen.

Rulturgeschichtliche Novelle von Adolf Bögtlin.

Wenn aber die Nacht sich auf das stille Inselkloster herabsenkte und der Mond in den ruhigen Bassern der Lorez sich spiegelte, dann saß sie stundenlang im engen Fenster und träumte hinaus in die glänzende Lichtflut, und in hörte die Wipfel vom naben Forste herüberflüstern; es war wie der stille Ruß von seinen Lippen.

Aber der Traum erst brachte ihr Befriedigung. Da sah sie sich nut ihm bald in ihrem Gemach im Staadhof ihrem Innern ward es heller und hoffnungsfreudiger. Sie | zu Baden, bald zu Wettingen; und wieder stand sie vor